



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Spielzeug im Leben des Kindes

Hildebrandt, Paul

Berlin, 1904

f) Dominospiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

in jeder Richtung und mit 181 runden weißen und 181 schwarzen Steinen gespielt.

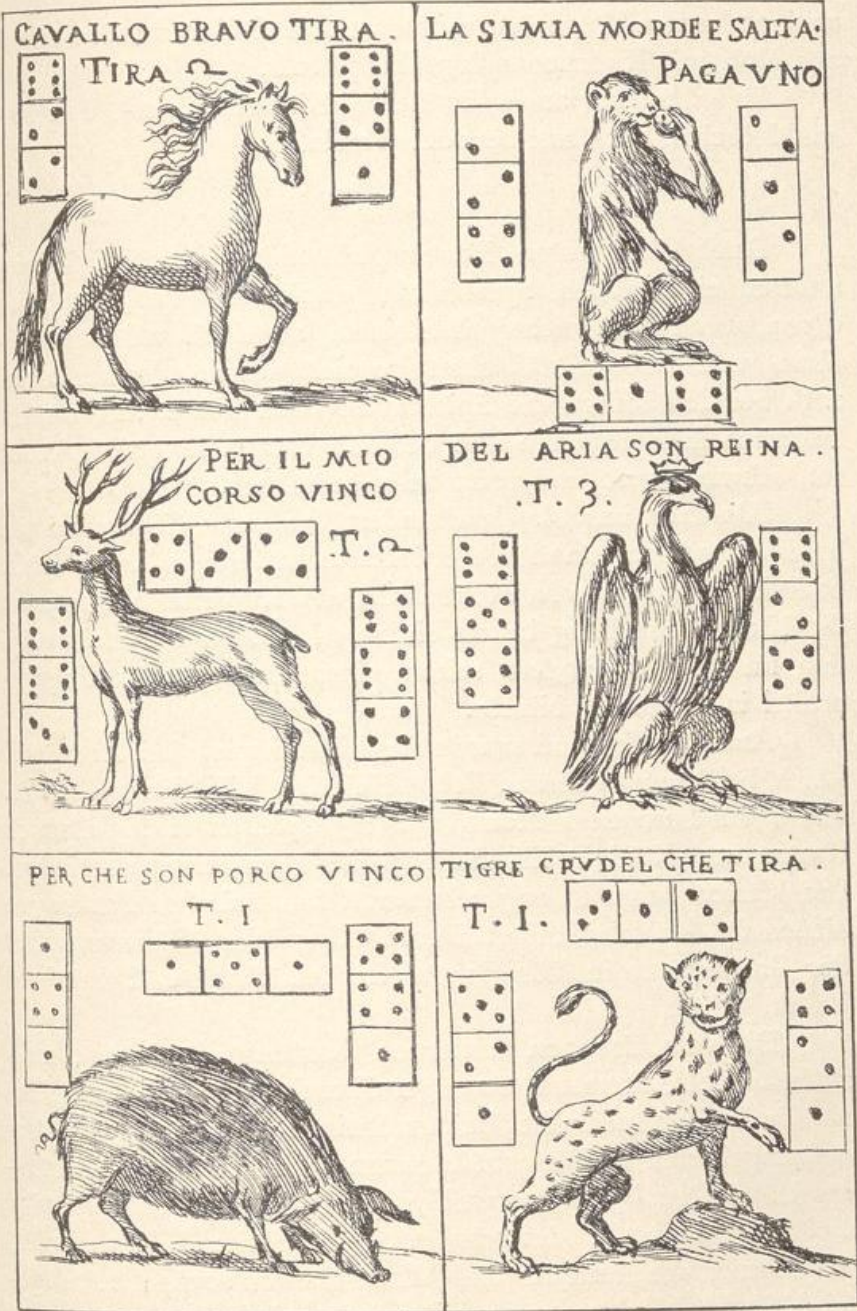
Die Steine werden auf die 361 Schnittpunkte der 19×19 Linien gesetzt. Es kommt darauf an, alle gesetzten Steine zu Ketten zu vereinigen, die viele freie Felder umrahmen. Wer innerhalb der Ketten die meisten freien noch nicht besetzten Schnittpunkte hat, ist Sieger.

Das Gospiel ist dem Schach insofern überlegen, als es der modernen Kriegskunst mit ihrem Massenkampf mehr entspricht wie das Schach, bei welchem einige Hauptoffiziere die ganze Entscheidung in persönlichem Kampf herbeiführen.

Von den modernen außer Schach, Dame, Mühle und Puff existierenden Spielen sind Halma, Salta und Go-Bang die allerbeliebtesten, aber die Zahl dieser Spiele wächst mit jedem Jahr. So gibt es jetzt Buhurt, Timo, Alveol, Kolorito, Trio, Via passare, Attacco, Reversi, Annektieren, Diplomatenspiel, Belagerungsspiel, Kriegsspiel, Rex, Strategica, Cetro, Barbacan, Futuro-Kriegsspiel und neuerdings das von dem Danziger Major H. Sauer herausgegebene Scala-Spiel, das eine Kombination von Kartenspiel und Brettspiel ist und mit runden Damesteinen gespielt wird, von denen jeder ein Kartenbild zeigt. Dies Spiel hat entsprechend dem Kartenspiel 52 Steine und das Brett 169 Felder.

* * *

Ein Steinspiel, das seine Augen vom Würfelspiel entlehnt und die Form der Steine vom Baukasten, weshalb es auch von kleinen Kindern sehr gerne zum Bauen benutzt wird, ist das Domino-Spiel. Das Domino-Spiel wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts von Frankreich nach England herübergebracht, wo seit 1879 das spanische Domino mit großer Vorliebe gespielt wird. Es ist das Domino, wie wohl übrigens allgemein bekannt, ein Zusammensetzspiel, bei dem die gleichen Augen, die je nach dem Umfange des Spiels 6—12 betragen,



Nach einem Stich von G. M. Mitelli.

Domino-Spiel um 1700.

aneinandergereiht werden müssen. Die Steine werden meist aus Holz mit Knochenauflage hergestellt.

Es gibt dann auch für kleine Kinder Bilder-, Marken- und Märchendominosteine oder Tafeln.

* * *

Auch die ältesten Kartenspiele dürften vor Erfindung unserer eigentlichen Spielkarten wenigstens in Japan und China, wenn auch nicht mit Steinen, so doch mit bemalten Holz- und Elfenbeintäfelchen gespielt worden sein, zumal z. B. bei den Indern die Spielkarten noch heute aus runden Bilderscheiben bestehen und bei den Patagoniern sind sie aus rot, schwarz, gelb und grün bemaltem Leder.

Als dann im 14. Jahrhundert bei uns die Spielkarten heimisch wurden, stand die Spielkartenmalerei in hoher Blüte, und die Erfindung von Holzschnitt und Kupferstich steigerten die Kartenherstellung bis zu einem wirklichen Industriezweig, der im 15. Jahrhundert schon einen bedeutenden Exportartikel in Nürnberg bildete.

Auch in England wurde das Kartenspiel bei Arm und Reich bald sehr gebräuchlich. Heinrich VII, Heinrich VIII. und ganz besonders Königin Mary spielten leidenschaftlich Karten und Königin Elisabeth spielte besonders gern Primero. Die Kartenkönige in englischen und französischen Packungen hießen im 16. Jahrhundert David, Alexander, Cäsar und Karl der Große und die Königinnen Rachel, Argine, Pallas und Judith.

Die verschiedenen modernen Kartenspiele hier einzeln zu behandeln, kann umsoweniger Zweck dieses Werkes sein, als für Kinder mehr die kleinen Patience-Karten und Bilderwahrsagekarten in Betracht kommen, als die wirklichen Kartenspiele. Es genügt daher wohl die Erwähnung, daß von der Spielwarenindustrie deutsche und französische Kartenspiele und ferner die Bezique- und Whist-Marken sowie die Anlege- und Boston-Marken hergestellt worden sind.